

gegen die Errichtung einer zweiten Kohlenbergerschule und ersucht um Unterstützung dieser ihrer Erklärung. Die Sektion Máramaros-Sziget stimmt diesem Vorschlage bei und spricht die Ansicht aus, dass die Absolvierung der Kohlenbergerschule nicht alle zwei Jahre, sondern von Jahr zu Jahr erfolgen soll. 2. Die Sektion Fünfkirchen bemängelt die Prozessordnungs-Novelle und bringt einen Vorschlag zur Änderung der darin enthaltenen, den Bergbau beeinträchtigenden Verfügungen ein. Die Sektion Máramaros-Sziget stimmt dem Vorschlage bei und beschließt, dass die Zentrale ersucht werde, die tief eingreifenden Beschwerden des Bergbaues bei Gelegenheit der Verhandlung des obwaltenden Themas tatkräftig zu vertreten. 3. Die Zentrale sendet zur Äußerung a) die Arbeiter-Unfallversicherungs-Novelle und b) den neuen ungarischen Berggesetzentwurf ein. Beide Elaborate werden einer engeren, aus dem Obmann, dem Sekretär und den Sektionsmitgliedern zusammengestellten Kommission übergeben. 4. B. Porubszky hält einen Vortrag über „Reiseeindrücke aus Siebenbürgen“. 5. Derselbe bringt dann einen Vorschlag ein, welcher sich an die Vorlage der Sektion Fünfkirchen in bezug der Kohlenbergerschulfrage anlehnt. Der Vorschlag wird den übrigen Sektionen zur Äußerung übersendet. 5. E. Bartmann legt der Sektion die in dem Eisenwerke Gyertyánliget angefertigten galvanisierten Kunstgegenstände: Tiingefäße, Aschenbecher, Leuchter, Schreibischgarnituren mit dem Bemerkten vor, dass der Betrieb des Werkes sich vorläufig mit der Anfertigung solcher Gegenstände befassen wird. Er hofft nicht nur im In- sondern auch im Auslande reüssieren zu können. Die Preise sind sehr billig gestellt, die Ausführung gefällig und korrekt.

Sektion Nagybánya-Vidék. Versammlung am 10. Oktober 1903 zu Felsőbánya. Vorsitzender: Obmann Fr. Neubauer. Zugegen sind 6 Funktionäre der Sektion, 27 Sektionsmitglieder und 3 Gäste. Es werden Kommissionen zur gründlichen Besprechung der Arbeiter-Unfallversicherungs-Novelle und des Neuen ungarischen Berggesetzes eingesetzt. Als weiterer Gegenstand der Tagesordnung wird der Vorschlag der Sektion Borsod-Gömör „Unterstützung der vaterländischen Industrie“ in Beratung genommen und beschlossen, das Vereinszentrum zu ersuchen, diesbezüglich einen konkreten Vorschlag anzuarbeiten, der dann den Sektionen zur Richtschnur zu dienen haben wird. Referent Paul Gálffy bespricht den Vorschlag der Sektion Fünfkirchen, die ungarische Zivilprozessordnungs-Novelle betreffend, und bringt folgende Beschlusformel in Antrag: „Die Sektion hat aus eigener Initiative bereits am 21. Februar l. J. zur Frage der Modifikation der Zivilprozessordnungs-Novelle Stellung gefasst, glaubt aus Anlass der jetzigen politischen Zustände die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, und nimmt die Eingabe der Sektion Fünfkirchen einfach zur Kenntnis. Bezüglich der Vorstellung der Sektion Fünfkirchen, gegen die Einrichtung einer zweiten Kohlenbergerschule, wird nach Begründung des Referenten Dr. P. Szokol die Ansicht der gegnerischen Partei als Sektionsbeschluss angenommen. Hierauf hält Dr. P. Szokol, k. Bergtrat, einen Vortrag über „Die geologischen Verhältnisse der Umgegend von Nagybánya, mit besonderer Rücksicht auf Bergbau und Industrie.“ („Bány. koh. Lapok.“, 1903, Nr. 21.)

Lts.

Sektion Salgótarján. Sitzung vom 7. Oktober 1903. Vorsitzender: Obmann A. Jónásch. Zugegen 10 Mitglieder. Die Aufforderung der Zentrale zur Prüfung des Berggesetzentwurfes wird einer ad hoc entsendeten Kommission übergeben und bestimmt, dass diese ihr Elaborat ehebaldigst einbringen soll. Hierauf folgt ein Vortrag Herrn Fr. Heinrichs „Über Grubenfälle, ihre Wirkung und Bekämpfung.“ („Bány. koh. Lapok.“, 1903, Nr. 21.)

Lts.

Nekrologe.

Oberberghauptmann Dr. August Huyssen †.

Am 2. Dezember v. J. verschied in Bonn nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 80 Jahren der Königl. Oberberghauptmann und Ministerialdirektor a. D., Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Dr. August Huyssen. Geboren am 28. April 1824 zu Nymwegen (Niederlande), erhielt der Verstorbene seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Cleve, das er im Herbst 1842 nach bestandener Prüfung verließ, um sich dem Bergfach zu widmen. Auf seine Meldung wurde er am 13. Oktober 1842 in die Zahl der Bergbaubeflissenen aufgenommen und zur Erledigung des vorgeschriebenen Probejahres dem damaligen Essen-Werdenschen Bergamte überwiesen. Die akademischen Studien legte er auf den Universitäten in Halle und Berlin zurück, wurde im Jahre 1850 zum Referendar für das Berg-, Hütten- und Salinenfach ernannt und bekleidete dann das Amt eines Berggeschwornen für das Bergrevier Witten. Im Jahre 1852 trat er als Hilfsarbeiter bei der Ministerialabteilung für Bergwesen ein und arbeitete hier vorwiegend bei der Redaktion der neugegründeten Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen. Diese Beschäftigung setzte er auch nach der im Mai 1854 erfolgten Ernennung zum Oberbergamtsassessor weiter fort, bis ihm die Direktorstelle des Bergamts zu Düren übertragen wurde, in der er indes nur wenige Jahre verblieb. Durch Allerhöchstes Patent vom 3. März 1856 wurde ihm der Charakter als Bergtrat beigelegt. In Anerkennung seiner hervorragenden Kenntnisse und seiner erfolgreichen Tätigkeit wurde Huyssen im März 1861 zum Oberbergtrat befördert, bei dieser Gelegenheit auch durch die Verleihung des Charakters als Geheimer Bergtrat ausgezeichnet und schon wenige Monate darauf — also in verhältnismäßig jungen Jahren — mit der verantwortungsvollen Stellung des Berghauptmannes und Oberbergamtsdirektors zu Breslau betraut. Im Anfange des Jahres 1864 siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. über, wo er 20 Jahre hindurch in der ersprießlichsten Weise gewirkt und insbesondere der Entwicklung des Tiefbohrwesens, der Salinen und des für den hallischen Bezirk so wichtigen Salzbergbaues seine Fürsorge zugewandt hat. In den Jahren 1882 bis 1886 gehörte er als Vertreter der beiden Mansfelder Kreise dem Abgeordnetenhaus an, an dessen Arbeiten er rührigen Anteil nahm. Nach dem Ausscheiden Serlos am 1. Dezember 1884 wurde er als Oberberghauptmann und Ministerialdirektor nach Berlin an die Spitze der Bergverwaltung berufen. In diese Zeit seiner Tätigkeit fällt die Entwicklung der sozialpolitischen Gesetzgebung, die ihm ein außerordentlich reiches Arbeitsfeld brachte und der er seine Kräfte mit der größten Hingebung widmete. Der Verbesserung der Arbeiterverhältnisse galt von jeher sein eifriges Bestreben und er hat — wie er im Leben mehrmals geäußert — in der Anhänglichkeit und in dem Vertrauen der Arbeiterschaft den Lohn für seine Bemühungen in reichem Maße gefunden. Die vielseitigen Verdienste des Heimgegangenen fanden auch an Allerhöchster Stelle durch Verleihung des Roten Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub im Jahre 1877 und des Sternes zu diesem Orden beim Ordensfeste im Jahre 1887 wiederholt Anerkennung; auch wurden ihm das Kommandeurkreuz III. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, das Kommandeurkreuz I. Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, das Ehrenkreuz I. Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens mit goldener Krone und das Komthurkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Ordens der Wendischen Krone verliehen. Beim Ausscheiden aus dem Staatsdienste am 1. November 1891 erhielt er den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“. Der Verewigte hat sich indes nicht nur als Verwaltungsbeamter, sondern auch durch schriftstellerische Tätigkeit auf geologischem, berg- und salinentechnischem Gebiete sowie durch Abhandlungen über Arbeiterangelegenheiten und einen Kommentar zum Berggesetz große Verdienste erworben, welche besonders durch seine Ernennung zum Mit-

gliede der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher im Jahre 1893 gewürdigt wurden. Der von ihm schon seit Mitte der Fünfziger Jahre herausgegebene Berg- und Hüttenkalender hat unter den Fachleuten weiteste Verbreitung gefunden. Die Herausgabe dieses Kalenders hat den Verewigten auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand bis in die allerletzte Zeit in engster Fühlung mit dem Bergbau erhalten. Sein Wirken und seine persönlichen Eigenschaften werden ihm überall ein ehrenvolles Andenken sichern. (Essener „Glückauf“.)

Berghauptmann Siegfried von Ammon †.

Noch eine Lücke hat der Tod in die Reihe der preussischen Bergbeamten gerissen. Nach kurzem Leiden starb am 13. Dezember v. J. der Direktor des Königlichen Oberbergamts zu Bonn, Berghauptmann Siegfried von Ammon, im 69. Lebensjahre. In ihm verliert die Bergverwaltung einen Mann von hervorragender Arbeitskraft, umfassenden Kenntnissen und reichen praktischen Erfahrungen.

Der Verstorbene war am 14. August 1835 zu Düsseldorf als Sohn des Oberprokurators bei dem dortigen Landgericht, Friedrich von Ammon, geboren. Schon bald darauf wurde sein Vater an den rheinischen Appellationsgerichtshof in Köln versetzt und hier besuchte der Dahingeshiedene das Königliche Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, welches er im Alter von 20 Jahren mit dem Zeugnis der Reife verließ. Am 26. September 1855 wurde er als Bergbaubefüssener angenommen, lag dann der praktischen Tätigkeit auf Gruben im Bezirke des ehemaligen Siegener Bergamts ob, bestand im Oktober 1856 das Tentamen, genügte hierauf beim Husarenregiment Nr. 7 in Bonn seiner Militärpflicht und vollendete seine Studien auf der Sächsischen Bergakademie zu Freiberg sowie auf der Universität und der Bergakademie zu Berlin. Im Juli 1863 wurde er auf Grund der „mit Auszeichnung“ bestandenen ersten Prüfung zum Bergreferendar und nach Ablegung der zweiten Prüfung am 23. Mai 1866 zum Bergassessor ernannt. Nachdem ihm bereits im folgenden Jahre die Leitung des Steinkohlenbergwerks am Deister in der Provinz Hannover übertragen war, wurde er mit Beginn des Jahres 1868 zum dirigierenden Berginspektor dieses Werkes befördert. Am 1. Juli 1870 siedelte er als Vorsteher des Handelsbureaus der Bergwerksdirektion nach Saarbrücken über und wurde am 1. Jänner 1872 zum Mitglied dieser Behörde ernannt. Noch in demselben Jahre übernahm er dann als Bergwerksdirektor die Betriebsleitung des großen Saarbrücker Steinkohlenbergwerks „Von der Heydt“, um dessen Entwicklung er sich durch die Anlage weitanschauender Betriebseinrichtungen, durch den Bau von Beamtenwohnungen u. s. w. große Verdienste erworben hat. Zahlreiche noch heute bestehende Einrichtungen der Grube sind seiner Anregung zu danken. In dieser Stellung wurde ihm durch die Verleihung des Titels Bergrat im Jänner 1876 die erste Allerhöchste Anerkennung zuteil. Nachdem von Ammon nahezu 11 Jahre hindurch die Grube „Von der Heydt“ geleitet hatte, erfolgte am 1. Mai 1883 seine Berufung als technisches Mitglied an das Oberbergamt zu Breslau, der durch Allerhöchste Bestallung vom 30. März die Ernennung zum Oberbergrat vorangegangen war. Auch hier hat sich der Verstorbene als ein hervorragend tüchtiger Beamter bewährt. Nur ungern sah man ihn deshalb aus dem Staatsdienste scheiden, als er am 1. Dezember 1886 die Verwaltung des gesamten Besitzes des Obersten a. D. v. Tiele-Winkler zu Michowitz in Oberschlesien übernahm. Doch schon im April 1889 löste er nach gegenseitigem Übereinkommen sein Privatdienstverhältnis, weil der von ihm verwaltete Besitz in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden sollte, in das er nicht einzutreten wünschte. Mit Allerhöchster Genehmigung in den Staatsdienst wieder aufgenommen, wurde ihm am 1. Mai 1889 eine Oberbergratstelle beim Oberbergamt zu Dortmund übertragen. In diese Zeit fällt sein Besuch der

Weltausstellung in Chicago und die Bereisung der nordamerikanischen Steinkohlenbezirke, die er im staatlichen Auftrage ausführte. Von Amerika zurückgekehrt, wurde von Ammon als Hilfsarbeiter in die Bergabteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe berufen und im März 1894 zum Geheimen Bergrat und vortragenden Rat ernannt. Hier fand er als Etats- und Kassendezernent ein reiches Arbeitsfeld und vielfache Gelegenheit, sein umfassendes Wissen und seine reichen Erfahrungen, die er jederzeit bereitwillig zur Verfügung stellte, zu entfalten. Neben der Erledigung zahlreicher technischer Fragen hat er in dieser Stellung u. a. mit der größten Hingebung an der Besoldungsaufbesserung der Bergbeamten gearbeitet und sowohl in dieser Beziehung, als auch bei grundlegenden Änderungen des Etats-, Kassen- und Rechnungswesens zahlreiche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Im Jahre 1899 wurde er zum Geheimen Oberbergrat befördert und am 1. Oktober 1901, als der Berghauptmann Eilert in den Ruhestand trat, zum Berghauptmann ernannt und an die Spitze des Oberbergamts zu Bonn gestellt.

Die Verdienste des Verstorbenen, der als Offizier an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen hat, sind an Allerhöchster Stelle durch Ordensverleihungen wiederholt anerkannt worden. Im Juli 1884 wurde ihm als Anerkennung für die Umsicht und Tatkraft, die er bei Gelegenheit der glücklichen Errettung der auf der konsolidierten Deutschlandgrube verschütteten Bergleute bewiesen hatte, der Rote Adlerorden IV. Klasse, bei dem Krönungs- und Ordensfeste des Jahres 1898 die III. Klasse und im Jahre 1902 die II. Klasse dieses Ordens mit Eichenlaub verliehen. Er war ferner Rechtsritter des Johanniterordens und besaß das Ehrenkreuz II. Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens und das Ehren-Großkomthurekreuz des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

Neben seinen eigentlichen Berufspflichten hat sich von Ammon in verschiedenen ehrenamtlichen Stellungen Verdienste um die Allgemeinheit erworben. In Breslau war er zugleich Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Sektion V und VI der Knappschaftsberufsgenossenschaft; die Deutsche Kolonialgesellschaft, deren stellvertretender Präsident er war, verliert in ihm einen eifrigen Förderer der kolonialpolitischen Bestrebungen.

Seiner Stellung als Berghauptmann, die der Verewigte vor zwei Jahren übernahm und in voller geistiger und körperlicher Frische bis jetzt verwaltet, hat ihn der Tod zu früh entrisen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, in dem neuen Dienstgebäude des Oberbergamts zu wirken, dessen Bau und innere Ausgestaltung ihn lebhaft beschäftigt hatte und dessen feierlicher Einweihung am 23. November v. J. er schon fern bleiben mußte. Das Andenken an den Verewigten wird in hohen Ehren bleiben. (Essener „Glückauf“.)

Notizen.

Die weiße Kohle. Die Wasserfälle, die jetzt mehr und mehr zur Erzeugung von Arbeitskraft benützt werden, haben in der Technik den Spitznamen der „weißen Kohle“ erhalten. Ihre Verwertung ist verhältnismäßig noch immer gering, wie eine kürzlich veröffentlichte Statistik lehrt. In Deutschland und Österreich zusammengenommen werden erst 180000 PS aus fließendem Wasser gewonnen, in der Schweiz 160000, in Schweden 200000 und in den Vereinigten Staaten 400000 PS. Die gesamte zu diesem Zwecke nutzbare Naturkraft wird dagegen in Schweden allein auf 2000000 PS geschätzt, in Frankreich auf 10 000 000, ebensoviel etwa für Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien zusammen, während die Niagara-fälle in den Vereinigten Staaten allein 10000000 PS zu liefern imstande wären. b.